



Alles unter Kontrolle

Teil 2: Smarte Technik soll unser Leben erleichtern. Aber macht sie es auch sicherer?

VON STEFFEN KLAMETH

Auf den ersten Blick sieht das Haus aus wie jedes andere. Na ja, ein bisschen größer vielleicht. Aber sonst scheint alles wie gehabt: zwei Stockwerke, integrierte Garage, gepflasterter Hof. Ich klinge am Tor, Sekunden später öffnet es sich automatisch. So weit, so unspektakulär.

An der Haustür empfängt mich Frank Brylok. Der junge Mann führt mich durch den Flur in den sogenannten Gemeinschaftsraum. Genauer gesagt ist es eine große Halle mit Schwimmbecken, Whirlpool und Couch. Da darf man schon mal staunen. Aber das wichtigste Einrichtungs-

Auf Nummer sicher

EINE SERIE DER SÄCHSISCHEN ZEITUNG

stück hängt etwas abseits an der Wand: ein überdimensionaler Bildschirm, auf dem unübersichtlich der Grundriss des Hauses zu erkennen ist. Das ist die Kommandozentrale: „Von hier aus lassen sich alle Räume kontrollieren, die Temperatur steuern, das Licht ein- und ausschalten“, erklärt Brylok. Er tippt ein paar Mal auf den Schirm, bis einige Fotos zu sehen sind. Auf zweien erkenne ich mich, wie ich draußen am Hofort stehe. Und ich ahne, dass das Haus noch viel mehr Geheimnisse birgt. Früher hätte man es ein Geisterhaus genannt. Heute heißt es Smart Home.

Das Smart Home am Stadtrand von Zwickau war das erste in Sachsen, in dem sich alle Geräte und Anwendungen mit einem System bedienen lassen. Besitzer Edgar Liebold hat sich damit einen Traum erfüllt. Auch wenn man es nicht sieht: Das Gebäude ist vollgestopft mit Elektronik. Dafür entgeht dem Haus nichts. Sieben Kameras im Außenbereich, jeweils acht auf den beiden Etagen sowie unzählige Sensoren sorgen dafür, dass hier immer alles unter Kontrolle ist. „Ist natürlich übertrieben, aber für Testzwecke hervorragend“, sagt Frank Brylok. Die nötige Soft- und Hardware ha-

ben Liebold und seine Kollegen von der Firma ACX GmbH selbst entwickelt und vernetzt. „ViciOne“ heißt das Gebäudeautomatisierungssystem, das bereits mehrfach ausgezeichnet wurde.

Frank Bryloks Aufgabe ist es, Kunden von den Vorzügen von „ViciOne“ zu überzeugen. Eigentlich ein beneidenswerter Job – wenn da nicht die Vorbehalte wären. Was ist, wenn die Technik spinnt? Wenn der Strom ausfällt? Oder, schlimmer noch, wenn das System von Hackern manipuliert wird? Diese Fragen gibt es, seit die ersten intelligenten Anwendungen für Wohnungen auf den Markt kamen. Die Steuerung von Licht, Heizung und Jalousien, der Wasserstopp bei Rohrbruch, die Herdabschaltung bei Verlassen des Hauses und die Auslösung von Alarm bei einem Einbruch – all das sind Funktionen, die das Leben nicht nur komfortabler, sondern auch sicherer machen sollen.

Die Werbung tut ihr Übriges. „Smartes Wohnen bietet optimalen Einbruchschutz“, wirbt etwa die Deutsche Telekom für ihr Produkt Magenta SmartHome. Das Starterpaket (rund 140 Euro) besteht aus einer Basisstation, zwei Tür- bzw. Fensterkontakten und einer App. Für die App werden monatlich 4,95 Euro Lizenzgebühr fällig. Wer sich wirklich sicher fühlen will, muss allerdings deutlich mehr investieren – in Kameras und Bewegungsmelder etwa. Mit der App kann man alle Funktionen auch von unterwegs steuern und beispielsweise Anwesenheit vortäuschen.

Doch auch bei der Telekom kennt man die Vorbehalte: Mehr als die Hälfte aller Smart-Home-Besitzer sorgt sich einer Umfrage zufolge um ihre Privatsphäre. Deshalb stelle man die Sicherheit regelmäßig auf den Prüfstand, erklärt Thomas Rockmann, Leiter Connected Home. Dank eines mehrstufigen Sicherheitskonzepts könnten Kunden sich darauf verlassen, „dass das System Manipulation durch Externe verhindert und eine sichere Kommunikation bietet.“ Dies sei gerade wieder von einem unabhängigen Testinstitut bestätigt worden. Das konkurrierende Innogy SmartHome ist ebenfalls als sicher zertifiziert.

„Smart-Home-Systeme der bekannten deutschen Hersteller sind als sehr sicher einzustufen“, betont auch Günther Ohland, Vorstandschef der Smart Home Initiative Deutschland. Bei Produkten aus dem Ausland rät er dagegen zur Vorsicht. Grundsätzlich erhöhten Smart-Home-Systeme die Sicherheit von Häusern und Wohnungen erheblich, sagt Ohland – durch Abschreckung (Kameras, Anwesenheitssimulation) und durch Selbstverteidigung: „Erkennt ein Smart Home, dass an einem Fenster manipuliert wird, fährt es die Rollläden herunter und vertreibt so den potenziellen Einbrecher.“

Die Hacker liegen auf der Lauer

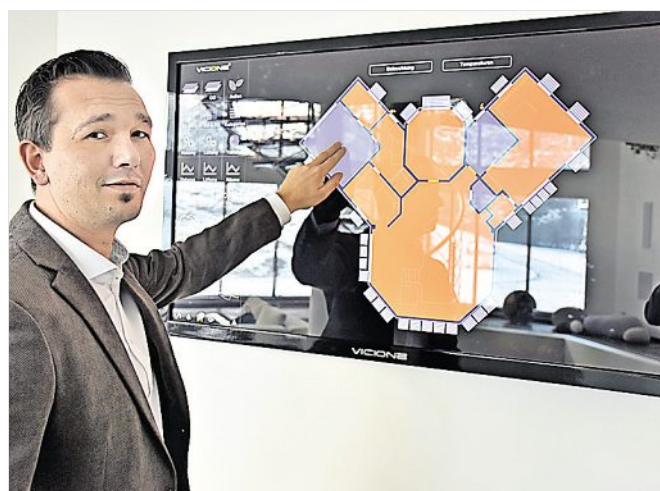
Kriminaloberrat Harald Schmidt ist da etwas zurückhaltender: „Smart-Home-Lösungen allein stellen kein zuverlässiges Einbruchmelde- bzw. Gefahrenwarnsystem dar“, sagt der Geschäftsführer der Polizeilichen Kriminalprävention der Länder und des Bundes (siehe Interview). Wie anfällig ein Smart Home für Cyber-Angriffe ist, hat die Firma Sophos aus Wiesbaden vergangenes Jahr getestet. Dabei registrierte man innerhalb von drei Wochen rund 3 800 Zugriffsversuche aus aller Welt – täglich! Veränderungen an den Systemen wurden dabei nicht vorgenommen, obwohl dies mög-

lich gewesen wäre, auch an Fensterkontakten und automatischen Türschließen. „Diese Ergebnisse zeigen, wie wichtig es ist, bei der Installation und Einrichtung eines Smart Homes vorsichtig zu sein“, sagt Michael Veit, IT-Sicherheitsexperte bei Sophos. Er rät unter anderem zu einem separaten Netzwerk für die smarten Geräte.

Immerhin: „Bis heute gibt es keinen einzigen Fall, bei dem Einbrecher sich durch ‚Hacken‘ Zutritt zu einem Haus oder einer Wohnung verschafft hätten“, sagt Günther Ohland von der Smart Home Initiative Deutschland. Schließlich sei es sehr viel leichter, mit mechanischem Werkzeug einzubrechen.

Als ich mit Frank Brylok das Zwickauer Smart Home verlasse, meldet sich eine Lautsprecherstimme: „Ein Fenster ist noch offen.“ Also noch mal zurück. Von draußen klappt Brylok die Tür zu, das Schloss verschließt sich automatisch doppelt. „Jetzt könnte ich die Tür mit einem Transponder wieder öffnen“, sagt er. Will er aber nicht. Deshalb holt er einen Schlüssel hervor und schließt ein drittes Mal zu. Weitere Bolzen werden aktiviert, die Alarmanlage ist nun scharf gestellt. Sicher ist sicher.

■ Lesen Sie am nächsten Dienstag: Wenn es brenzlich wird – So schützen Sie sich am besten vor einem Brand.



Frank Brylok an der Kommandozentrale im Zwickauer Smart Home: Mithilfe des Bildschirms kann er das Haus überwachen und die Technik steuern.
Foto: St. Klameth

Smart heißt noch lange nicht sicher

Moderne Technik kann Diebe abschrecken und verjagen – aber auch das Einbrechen erleichtern, sagt ein Kriminalpolizist.

Smart Homes sind inzwischen auch ein Fall für die Polizei. Dabei geht es den Behörden nicht nur um die Ermittlung von möglichen Straftaten, sondern vor allem um deren Verhinderung. Wir sprachen mit Kriminaloberrat Harald Schmidt. Er ist Geschäftsführer Polizeiliche Kriminalprävention der Länder und des Bundes.

Herr Schmidt, erhöhen Smart-Home-Systeme die Sicherheit in Häusern und Wohnungen?

Smart-Home-Lösungen allein stellen kein durchgängiges und damit zuverlässiges Einbruchmelde- bzw. Gefahrenwarnsystem dar – unabhängig davon, ob Sie die Anlage selbst einbauen (sogenannte „Plug and Play“-Lösungen) oder eine Fachfirma hinzuziehen. Ein Einsatz dieser Technik ist aus polizeilicher Sicht nur zur Anwesenheitssimulation zu empfehlen, das heißt, das System spielt einem äußeren Betrachter beispielsweise durch Rollläden- und Lichtsteuerung ein bewohntes Haus vor. Darüber hinaus kann es als Informationssystem ergänzend zu einem wirkungsvollen mechanischen Grundschutz dienen.

Was halten Sie von der Kombination mit einer Alarmanlage?

Wenn die Einbruchmeldeanlage geprüft und zertifiziert ist, bietet sie zusätzlichen Schutz zur mechanischen Absicherung von Fenstern und Türen. Sie verhindert zwar keinen Einbruch, erhöht aber bei Auslösung das Entdeckungsrisiko. Zudem kann sie bei einem erkannten Einbruch schnell und gezielt hilfeleistende Stellen alarmieren und verhindert darüber hinaus die Gefahr, einem Einbrecher in die Arme zu laufen, wenn Sie nach Hause kommen. Wer unsere Hinweise und die empfohlenen Standards für Alarmanlagen beachtet, ist auf der sicheren Seite.

Welche Risiken bergen Smart Homes?

Wenn Ihr Smart Home nicht ausreichend abgesichert ist, kann es ein willkommenes Einfallstor für Hacker sein, die Ihre persönlichen Daten ausspähen oder die Geräte für kriminelle Zwecke missbrauchen. So können Täter durch diesen Zugriff auf Videokameras und das Mitlesen von Daten, die online zwischen einem Endgerät des Verbrauchers (z.B. Kühlschrank) und der Steuerungszentrale ausgetauscht werden, Einblicke in die Privatsphäre der Bewohner nehmen. Diese Erkenntnisse über Wohnheiten und Verhalten können Straftäter zur Vorbereitung einer Straftat – zum Beispiel einen Einbruch – nutzen.

■ Das Interview führte Steffen Klameth.
web <http://www.k-einbruch.de/alarmanlagen>

Das rät die Polizei

- Aktualisieren Sie die Software Ihrer Geräte, wenn Updates verfügbar sind.
- Ändern Sie voreingestellte Passwörter.
- Aktivieren Sie die Firewall Ihres Routers und die Verschlüsselung der Kommunikation der vernetzten Geräte.
- Verbinden Sie vernetzte Geräte nur mit dem Internet, wenn ein Fernzugriff notwendig ist.
- Nutzen Sie VPN für eine gesicherte Verbindung in Ihr Heimnetz.
- Richten Sie ein separates WLAN für vernetzte Geräte ein.
- Bedenken Sie die Weitergabe und den Schutz persönlicher Daten.

WILLKOMMEN BEI MAGENTA SMARTHOMES

SICHERHEIT, KOMFORT UND ENERGIESPAREN. IHR ZUHAUSE KÜMMERT SICH DARUM.

Magenta SmartHome Dienst inkl. App-Lizenz

nur 4,95 €* mtl.

JETZT EINSTEIGEN UND WIR SCHENKEN IHNEN EIN HARDWARE-SET IM WERT VON 140 €!

- * Innenkamera – behalten Sie Ihre Wohnung jederzeit im Blick
- * Zwischenstecker – zur Fernsteuerung Ihrer Elektrogeräte
- * Tür-/Fensterkontakt – meldet geöffnete Türen und Fenster



0€*

ERLEBEN, WAS VERBINDET.

Magenta SmartHome Hardware-Set kostenlos!*

Sie sparen 140 €.*

Nur im Conrad Dresden!!!



Filiale Dresden
Friedrich-List-Platz 2
01069 Dresden

Öffnungszeiten:
Mo.-Sa. 10.00-20.00 Uhr

CONRAD

* Bei Abschluss des Magenta SmartHome Dienstes für 4,95 €/Monat (oder 9,95 €/Monat mit subventionierter Home Base) im Aktionszeitraum 01.03.-30.04.2018 erhalten Neukunden ein Gerätepaket, bestehend aus SmartHome Kamera innen Basic, SmartHome Zwischenstecker innen und SmartHome Tür-/Fensterkontakt magnetisch, ohne Aufpreis zugesendet. Der Versand des Gerätepakets erfolgt nur, wenn das SmartHome System (Home Base bzw. Speedport Smart) innerhalb von 28 Kalendertagen nach Bereitstellungstermin (siehe Auftragsbestätigung) aktiviert wird. Der späteste Bereitstellungstermin zur Teilnahme an der Aktion ist der 07.05.2018. Für die Nutzung ist ein SmartHome Starter-Paket für einmalig 139,99 € oder ein Speedport Smart notwendig. Mindestvertragslaufzeit für den Magenta SmartHome Dienst 24 Monate, danach mit einer Kündigungsfrist von einem Monat kündbar. Angebot ist nicht kombinierbar mit anderen Aktionen und gilt nur, solange der Vorrat reicht. Ein Angebot von: Telekom Deutschland GmbH, Landgrabenweg 151, 53227 Bonn.